kompakt

DIE ZEITUNG FÜR DAS THW

Jahrgang 7 • Ausgabe Nr. 1 • Mai 2016

ZUKUNFTSMUSIK: „DROHNEN“ IM THW?
Lesen Sie mehr auf Seite 4

Im Interview berichtet Ullrich Sodemann über die Arbeit der Projektgruppe „Kleidung im THW“. Sie beschäftigt sich mit der Neukonzeption der Einsatzkleidung.

KLEIDUNG IM THW
Lesen Sie mehr auf Seite 2

FLÜCHTLINGSHILFE HINTER DEN KULISSEN
Lesen Sie mehr auf Seite 15

AKTUELLES

Wissensmanagement 2.0 mit „ILIAS im THW“

Mit dem interaktiven Portal „ILIAS im THW“ verbessern sich Ausbildung, Lehre und Kommunikation im THW weiter. Auch Auslandseinsätze werden künftig noch effizienter vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet.

Von Grundausbildung bis Sprechfunk: Die nötigen Ausbildungsunterlagen gibt es auch auf ILIAS. *Foto: THW/Ellen Krukenberg*

Ausbildungsmedien, Formulare und Vorlagen werden im THW fortlaufend den aktuellen Entwicklungen angepasst. Auf dem internetbasierten Portal „ILIAS im THW“ erhalten alle Ehren- und Hauptamtlichen des THW einen einfachen elektronischen Zugang zu aktuellen Informationen über Ausbildung, Lehre, wichtige Grundlagen und Auslandseinsätze. Viele Landesverbände, Geschäftsstellen, Ortsverbände, Projekt- und Arbeitsgruppen, Facharbeitsgemeinschaften sowie THW-Autorenteams nutzen ILIAS, um ihre Arbeit zu organisieren. Damit ergänzt ILIAS das THW-Extranet, den zentralen Kanal für die interne Kommunikation im THW. Nutzergruppen und Organisationseinheiten können auf ILIAS ihren eigenen Bereich einrichten und freischalten. Der Vorteil für die Nutzerinnen und Nutzer: Auf ILIAS sind immer die aktuellsten Dokumente verfügbar, die Suche nach aktualisierten Versionen ist ebenso überflüssig wie persönliche Datensammlungen. Erreichbar ist ILIAS ganz einfach über das Extranet. Wer sich dort anmeldet, kommt über den Bereich „Service“ auf der Extranet-Startseite zu ILIAS. Zugangsdaten für das Extranet und damit für ILIAS erhalten alle Interessierten über die Extranet-Anmeldemaske auf www.thw.de. Für den Schutz der Daten ist gesorgt: Das Portal liegt auf einem sicheren Server der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung. Nutzerinnen und Nutzer können es nur mit einem Passwort erreichen.

ILIAS in der Ausbildung

Schon jetzt nutzen mehr als 7.000 THW-Angehörige das umfangreiche Angebot auf ILIAS. Die THW-Bundesschule und das Referat E3 (Kompetenzentwicklung) der THW-Leitung stellen zum Beispiel aktuelle Unterlagen bereit, mit denen sich Helferinnen und Helfer auf Fortbildungen vorbereiten können. Viele Lehrgänge können die Einsatzkräfte über ILIAS bereits komplett online absolvieren, zum Beispiel eine Fortbildung zum Digitalfunk. Die Evaluierung von Lehrveranstaltungen findet immer häufiger auf dem Portal statt. Einzelne Facharbeitsgemeinschaften tauschen sich auf ILIAS über ihre Arbeitsergebnisse aus oder stellen Sitzungsprotokolle zur Verfügung. Aktuell finden sich dort außerdem Auswertebögen zum laufenden Flüchtlingseinsatz.

Portal für Auslandseinsätze

Für Helferinnen und Helfer, die für einen Auslandseinsatz vorgesehen sind, bringt das kürzlich freigeschaltete „Portal Ausland“ große Erleichterungen. Sie finden dort Informationen zur Vorbereitung wie Lageberichte, Sicherheitshinweise oder Karten. Außerdem erhalten sie aktuelle Formulare, Vorlagen, Handbücher sowie Bedienungsanleitungen und können sich über Neuerungen im Auslandsbereich informieren. Da ILIAS mit den Rechnern für Auslandseinsätze synchronisiert ist, sind die Informationen auch ohne Internetverbindung verfügbar und können so an jedem Ort der Welt jederzeit genutzt werden.

Mittelfristig soll ILIAS auch mit THWin verknüpft werden. Zum Beispiel hätten dann THW-Angehörige, die in THWin als Ausbildungsbeauftragte hinterlegt sind, automatisch Zugriff auf die entsprechenden Unterlagen bei ILIAS, ohne dass sie dafür freigeschaltet werden müssten. Durch den Ausbau von „ILIAS im THW“ und die Verknüpfung unterschiedlicher Anwendungen entwickelt das THW sein Wissensmanagement kontinuierlich weiter. Dies gewährleistet eine hohe Qualität in der Ausbildung und im Einsatz.

Für Fragen rund um ILIAS stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der THW-Bundesschule (e-learning@thw.de, Tel.: 04251/829-115) zur Verfügung. ■

INTERVIEW

„Kein Karl Lagerfeld“

Ullrich Sodemann ist ehrenamtlicher Leiter der Projektgruppe „Kleidung im THW“. Diese hat sich die Neukonzeption der Einsatzkleidung auf die Fahnen geschrieben.

Herr Sodemann, warum überarbeitet die Projektgruppe die THW-Kleidung?
Die meisten Helferinnen und Helfer bestätigen, mit der Einsatzkleidung, die wir seit 1997 haben, zufrieden zu sein. Trotzdem blicken wir nach 20 Jahren auf veränderte Gesetzgebungen und Schutzbedürfnisse. Die Aufgabenstrukturen des THW haben sich gewandelt und wir müssen uns fragen, ob die Kleidung heute noch für alle Aufgaben ausreichend sicher ist. Auch das Empfinden für Stil, Design und Geschmack hat sich verändert – gerade bei unseren jungen Menschen.

Wer arbeitet in der Projektgruppe „Kleidung im THW“ mit?
Wir sind haupt- und ehrenamtlich besetzt. Die Projektleitung habe ich als Ehrenamtlicher inne. Teil der Projektgruppe ist auch ein Vertreter des Beschaffungsamtes. Wir haben einen Lenkungsausschuss ins Leben gerufen, der den Präsidenten und Vizepräsidenten, die Abteilungsleiter, einen der Landesbeauftragten und den Bundessprecher sowie den Leiter der Bundesschule mit an Bord hat.

Wann können wir mit der neuen Kleidung rechnen?
Wir haben das ehrgeizige Ziel, spätestens 2018 mit den Trageversuchen zu beginnen. Wir rechnen mit einem weiteren Jahr für die Ausschreibung und Produktion, sodass eine erste Auslieferung 2020 wahrscheinlich ist.

Sie haben die Projektgruppe in neun Teilprojekte gegliedert und sind mit zwei Teilprojekten bereits gestartet. Wie ist das Vorgehen?
Im ersten Teilprojekt analysieren wir die Aufgaben des THW über alle Fachgruppen, Aufgaben und Tätigkeiten hinweg. Diese unterziehen wir anschließend einer Gefährdungsbeurteilung. Daraus wollen wir Anforderungen an die Kleidung ableiten: Warum benötigen wir die und die Schutzwirkung aus dem und dem Grund?

In der zweiten Teilprojektgruppe, die parallel arbeitet, nehmen wir alle Kleidungsgegenstände im THW auf und analysieren diese nach bestimmten Gesichtspunkten. Ist die Jacke zu warm im Sommer? Hält sie den Anforderungen bei Starkregen stand? Das machen wir mit jedem einzelnen Kleidungsstück. Denn dann wissen wir: Was müssen wir verändern und was kann beibehalten werden?

Überarbeiten Sie auch die Dienst- und Tagesdienstbekleidung?
Die Dienstbekleidung überarbeiten wir nicht. Die Tagesdienstbekleidung haben wir mit dem Gedanken aufgenommen, im besten Fall eine Basiskleidung zu entwerfen, die sowohl im täglichen Dienst als auch und in einem gewissen Umfang zu „repräsentativen“ Anlässen tragbar wäre. Das wäre ein tolles Ergebnis. Denn wir wollen auch die Mannigfaltigkeit der Kleidung insgesamt variieren. Weniger soll an dieser Stelle auch mehr sein.

Werden auch die Anforderungen von Frauen bei der Neukonzeption bedacht?
Ja, Frauen sind Teil der Projektgruppe: Die Gleichstellungsbeauftragte ist im Lenkungsausschuss vertreten. Mit unserer THW-Kleidung wollen wir auch den Anforderungen von Frauen an Design, Funktionalität und Tragekomfort Rechnung tragen.

Gibt es zum gegenwärtigen Zeitpunkt schon Erkenntnisse, von denen Sie uns berichten können?
Es gab bereits die Entscheidung des Präsidenten, die Farbe Blau in Verbindung mit den Warnfarben – in unserem Falle zurzeit Gelb – für die Einsatzkleidung beizubehalten. Dadurch gewährleisten wir die Wiedererkennbarkeit des THW.

Wie werden Sie Haupt- und Ehrenamtliche des THW über den Fortschritt des Projekts informieren?
Wir haben zusammen mit dem Sachgebiet Presse- und Öffentlichkeitsarbeit in der THW-Leitung ein Kommunikationskonzept zur regelmäßigen Berichterstattung erarbeitet. Wir denken, damit die nötige Transparenz erreichen zu können, ohne dass das Thema zerredet und gehemmt wird. Wir wollen die Entwicklungen des

Ullrich Sodemann.
Foto: THW/Joachim Schwemmer

Konzeptes über das Extranet, auf Tagungen und über andere THW-Medien nach außen tragen.

Was reizt Sie persönlich an dem Projekt? Und welche Herausforderungen sind Ihnen bereits begegnet?
Ich glaube, dass Kleidung etwas ganz Wichtiges ist: Sie bezieht alle im THW, von Jung bis Alt sowie von Haupt- bis Ehrenamt, mit ein. Durch das Projekt kann ich aktiv dem THW im Geiste und im Herzen verbunden bleiben. Ich lerne viele neue Menschen und Ansichten kennen. Ich streite mich gerne in der Sache und freue mich, am Ende Kompromisse finden zu können. Denn ich bin kein Karl Lagerfeld. Wir haben mindestens 80.000 kleine Lagerfelds im THW, die alle eine Meinung zu der Kleidung haben – und da einen Konsens zu finden und das Projekt in den nächsten fünf Jahren erfolgreich abzuschließen, ist für mich die größte Herausforderung und Freude zugleich. ■

BEKLEIDUNG

Sicher an der Kettensäge

Mit einer Langzeitstudie testet das THW, wie lange Schnittschutzhosen haltbar sind.

Schnitttest beim Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik. Foto: KWF/Lars Nick

Einsatzkräfte, die im THW mit Kettensägen arbeiten, müssen optimal geschützt sein. Daher untersucht das THW gemeinsam mit dem Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. (KWF), wie lange Schnittschutzhosen bei THW-typischer Nutzung haltbar sind. Die Hersteller empfehlen, Hosen im Forstbereich etwa alle ein bis zwei Jahre auszutauschen. Bei THW und Feuerwehr ist eine Nutzungsdauer von fünf Jahren üblich. Bisherige Studien untersuchten nur die Haltbarkeit bei täglicher Nutzung. Da die Schutzhosen beim THW aber nur selten zum Einsatz kommen, landen wenig genutzte Exemplare oft in der Mülltonne. Um das zu vermeiden, startete jetzt die auf neun Jahre angelegte Studie. Im ersten Schritt beschaffte das THW im Frühjahr 2016 60 Schnittschutzhosen von verschiedenen Anbietern für Ortsverbände im Geschäftsführerbereich Darmstadt (Hessen). Das KWF überprüft in den kommenden neun Jahren jährlich an jeweils sechs dieser Hosen mit dann unterschiedlicher Nutzungsdauer, ob sie noch immer ausreichend Schutz bieten. Das Ergebnis der Studie soll eine verlässliche Auskunft darüber geben, wie lange Schnittschutzhosen beim THW und bei Feuerwehren ohne Bedenken genutzt werden können. ■

HAUSHALT

Mehr Geld und zusätzliche Stellen

Mehr als 36 Millionen Euro an zusätzlichen Mitteln bewilligte der Deutsche Bundestag dem Technischen Hilfswerk für das Jahr 2016. Außerdem gibt es Geld für mehr als 200 neue hauptamtliche Stellen. Grund für den Zuwachs sind die gestiegenen Belastungen durch die Einsätze in der Flüchtlingshilfe.

Acht Millionen Euro zusätzlich erhalten die Ortsverbände als Selbstbewirtschaftungsmittel. Im Schnitt sind das fast 12.000 Euro pro Ortsverband. Damit wird für 2016 ein Engpass behoben, der seit vielen Jahren besteht. Für die Beschaffung von neuen Geräten sowie Ausrüstungs- und Ausstattungsgegenständen stehen zusätzlich sechs Millionen Euro zur Verfügung. Der Einsatztitel Inland wurde mit weiteren zehn Millionen Euro verstärkt. Mit diesem Geld werden Einsätze in der Flüchtlingshilfe finanziert.

Für den hauptamtlichen Bereich erhält das THW 208 neue Stellen. Der Großteil geht an die 66 THW-Geschäftsstellen, unter anderem für die Intensivierung des Prüfwesens. Auch die Landesverbände, die Bundesschule und die THW-Leitung stellen zusätzliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein.

In den bereits laufenden Haushaltsverhandlungen für das Jahr 2017 möchte das THW erreichen, dass die zusätzlichen Haushaltsmittel verstetigt, also auch für die kommenden Jahre bewilligt werden. ■

Das THW investiert in neue Geräte. Im Haushalt 2016 steht dafür zusätzliches Geld zur Verfügung. *Foto: THW/Georgia Pfleiderer*

KOLUMNE

Entlastung für das Ehrenamt

THW-Bundessprecher Frank Schulze. *Foto: THW/Stefanie Frank*

Wir Helferinnen und Helfer engagieren uns gerne im THW. Wir spenden unsere Zeit, um rund um die Uhr Menschen in Not helfen zu können. Damit geben wir unserem Leben einen Sinn. Wir engagieren uns nicht, um Geld zu verdienen. Aber wir verdienen dafür Anerkennung und Unterstützung, ohne die wir nicht dauerhaft einsatzfähig sein können.

Im vergangenen Jahr hat die Universität St. Gallen (Schweiz) rund 8.000 Personen für den deutschen Gemeinwohlatlas befragt. Die Befragten nannten von 127 Institutionen mit gesellschaftlichem Nutzen an erster Stelle die Feuerwehren und an zweiter Stelle das THW (www.gemeinwohlatlas.de/atlas). Das ist ein beeindruckendes Ergebnis. Es zeigt, welch große Anerkennung das THW in der Öffentlichkeit erfährt.

Wir benötigen für die Tätigkeit im THW die Unterstützung unserer Partner und Familien, der Arbeitgeber und vor allem auch der Kolleginnen und Kollegen, die uns vertreten, wenn wir im Lehrgang oder im Einsatz sind. Genauso wichtig ist aber die Unterstützung der Gesellschaft und der Politik.

Die Haushaltsverhandlungen des Deutschen Bundestags endeten für das THW mit einem herausragenden Ergebnis: Das THW erhält ab 2016 acht Millionen Euro zusätzlich für SB-Mittel und mehr als 200 zusätzliche Stellen. Für mich ist das eine Form der Anerkennung durch den Deutschen Bundestag. Es zeigt, dass die Arbeit des THW geschätzt wird. Für uns ist es gleichzeitig eine Verpflichtung, weiterzumachen. Ich hoffe, dass das Ehrenamt durch die zusätzlichen Stellen dauerhaft entlastet wird, damit sich die Helferinnen und Helfer auf ihre eigentliche Aufgabe konzentrieren können: Menschen in Not jederzeit zu helfen. Das ist der Sinn unseres Engagements und deshalb auch der erste Leitsatz unseres THW.

Insgesamt verabschiedete der Bundesausschuss im Jahr 2013 zehn neue THW-Leitsätze. Sie sagen in knapper Form aus, wofür das THW steht: für gemeinsames und verantwortungsbewusstes Handeln, für einen respektvollen Umgang miteinander, für eine vielfältige Gesellschaft ohne Diskriminierung und Extremismus. Leider kann ich auch im Jahr 2016 noch nicht feststellen, dass diese Leitsätze in der Helferschaft weitgehend bekannt sind. Bei den alten Leitsätzen aus dem Jahr 2000 war das anders. Sie wurden kommuniziert und in den Ortsverbänden aufgehängt. Einige sind sogar in den THW-Sprachgebrauch übergegangen, zum Beispiel „Wir sind ein THW“. Ich wünsche mir, dass auch die Leitsätze aus dem Jahr 2013 im gesamten THW bekannt gemacht und gelebt werden. Denn sie sind die Grundlage unseres Handelns. Ich rege daher an, die Leitsätze in den Unterkünften aufzuhängen und zu besprechen, zum Beispiel in der Grundausbildung. Dabei ergibt sich sicherlich die Möglichkeit, auf die einzelnen Leitsätze genauer einzugehen und über ihre Bedeutung für das THW zu diskutieren.

Frank Schulze,
THW-Bundessprecher

TECHNIK

Der Blick von oben

„Drohnen“, „Flugroboter“ oder wie es im Behördendeutsch korrekt heißt: unbemannte Luftfahrtsysteme (kurz: ULfs) – ihre Hilfe kann im Einsatzfall nützlich sein. Von der Lageerkundung bis zur Personensuche sind ULfs theoretisch einsetzbar. Theoretisch. Denn noch fehlt die verlässliche gesetzliche Grundlage, um die Flugobjekte in den THW-Alltag zu integrieren.

Gesetzlich sind das Überfliegen von Menschen und Menschenansammlungen sowie der Einsatz von ULfs über Unglücksorten und Katastrophengebieten grundsätzlich verboten. Bisher fehlt eine eigene Regelung für Einsätze im Bevölkerungsschutz. Eine gesetzliche Ausnahmeregelung gibt es bislang nur für Polizei und Bundeswehr.

Dabei bieten ULfs eine sinnvolle technische Ergänzung für verschiedenste Einsatzszenarien des THW, etwa bei der Lageerkundung in gefährlichem und unzugänglichem Gelände. Eine Erfolgsgeschichte war beispielsweise der Einsatz von Flugrobotern während des Hochwassers auf dem Balkan im Frühjahr 2014. Die belgischen Katastrophenschützer von „Befast“ erkundeten für das THW-Team aus der Luft ein Gelände, in dem sie Minen vermuteten. Durch die Bilder konnten Gefahrenzonen ausgegrenzt und der Einsatz für die Helferinnen und Helfer des THW deutlich sicherer durchgeführt werden. In einem ersten Workshop an der HS Brühl Ende vergangenen Jahres haben sich ehren- und hauptamtliche Vertreterinnen und Vertreter aller Landesverbände und der THW-Leitung zu grundsätzlichen Fragen von Technik, Taktik und Rahmenbedingungen für einen möglichen Einsatz von unbemannten Luftfahrzeugen im THW ausgetauscht. Von Beginn an waren sich alle einig: Der Einsatz von ULfs schont Ressourcen und schützt THW-Kräfte in gefährlichen Lagen.

„Um ULfs in die Einsatzplanung des THW zu integrieren, muss zunächst der Rechtsrahmen an die besonderen Bedürfnisse des Bevölkerungsschutzes angepasst werden. Zurzeit ist die rechtliche Lage so unklar, dass die Verwendung von ULfs im THW nicht möglich ist“, erklärt Martin Zeidler, Leiter des Grundsatzreferats der THW-Leitung. Deshalb dürfen die ULfs im THW gemäß einer THW-Verfügung vom März 2015 nur in Einzelfällen mit Ausnahmegenehmigung der zuständigen Landesverbände und mit Einbindung der THW-Leitung in Übungssituationen eingesetzt werden. Das THW strebt in enger Abstimmung mit dem Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe eine übergreifende gesetzliche Regelung für den Bereich Zivil- und Katastrophenschutz sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene an. ■

Die ULfs, die für einen Einsatz im THW potentziell infrage kämen, sind sogenannte Mikrodrohnen (Multicopter). Nach dem Hubschrauberprinzip sorgen in der Regel vier oder mehr Rotoren für Auf- und Vortrieb. Foto: THW/Sebastian Leliveldt

WAS SIND UNBEMANNTE LUFTFAHRZEUGE?

ULfs
Als unbemannte Luftfahrtsysteme gelten unbemannte Fluggeräte einschließlich ihrer Kontrollstation, die nicht zu Zwecken des Sports oder der Freizeitgestaltung betrieben werden (vgl. § 1 Abs. 2, S. 2 LuftVG).

UAS
Unmanned Aircraft System (gesamtes System, bestehend aus Fluggerät, Steuerungseinheit, Datenlink etc.).

MAV
Micro Aerial Vehicle (Gerät mit < 5 kg Gewicht).

Drohne
Umgangssprachlich verwendeter Begriff; wird häufig für (bewaffnete) militärische Systeme verwendet.

FORTBILDUNG

„Mich und den OV weiterentwickeln“

Die Fortbildung „Mich und den OV weiterentwickeln“ gibt Ortsbeauftragten und deren Stellvertretungen die Chance, standortnah mit hohem Praxisbezug ihre Führungsaufgaben im Ortsverband zu reflektieren. Sie liefert zudem viele Ideen, Impulse und Werkzeuge für die Arbeit im OV.

Die Teilnehmenden des Lehrgangs „Mich und den OV weiterentwickeln“ in Ingolstadt. Foto: THW

Während der „Schule vor Ort am Wochenende“ arbeiten die Teilnehmenden unter anderem Fallbeispiele und Situationen aus dem Alltag im OV durch. Dabei diskutieren sie Fragen, die sich ihnen in ihrer Funktion im OV stellen: Wie lassen sich Entscheidungen vorbereiten und treffen? Wie kommuniziere ich in schwierigen Situationen mit den Helferinnen und Helfern und wie trete ich in meiner Führungsrolle auf? Wie entwickle ich meinen OV weiter? Zusätzlich stellen die Dozentinnen und Dozenten Führungswerkzeuge und Methoden vor, die die Teilnehmenden in praktischen Übungen mit Blick auf den individuellen Nutzen ausprobieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer profitieren mehrfach: Die Anregungen und Hilfestellungen, die sie während der Fortbildung selbst erarbeiten, können sie zum einen in ihrer Funktion im OV umsetzen. Zum anderen können sie auch für das Berufs- oder das Privatleben nützlich sein. Die Rückmeldungen bestätigen die hohe Qualität, Nützlichkeit und Umsetzbarkeit der Veranstaltung. In den anonymen Feedbackbögen lobten Teilnehmende u.a. die „realitätsnahen Themen“ und eine „überzeugende und sehr hilfreiche Vermittlung und Erarbeitung der Inhalte“. ■

EVENT

30 Jahre THW-Jugend Baden-Württemberg

Seit über 30 Jahren steht die Arbeit der THW-Jugend Baden-Württemberg für Teamgeist, Engagement, Spaß und Freundschaft unter den jungen THWlerinnen und THWlern. Um den Mitgliedern für ihren Einsatz zu danken, lud die Landesjugend zu einem abwechslungsreichen Wochenende nach Berlin ein, wo in der baden-württembergischen Landesvertretung die offizielle Jubiläumsfeier stattfand.

Die Landesjugend des THW Baden-Württemberg in Berlin.
Foto: THW-Jugend Baden-Württemberg e.V. / Hannes Ruther

Den offiziellen Festakt in der Landesvertretung begingen die Helferinnen und Helfer mit zahlreichen Gästen aus Politik und den verschiedenen Säulen des THW. Untermalt wurde die Veranstaltung mit einer multimedialen Zeitreise durch die 30-jährige Geschichte der THW-Jugend Baden-Württemberg.

In ihren Grußworten würdigten der baden-württembergische Innenminister Reinhold Gall, die Vizepräsidentin der THW-Bundesvereinigung, Christine Lambrecht, der Referatsleiter KM3 im Bundesinnenministerium, Andreas Höger, und nicht zuletzt THW-Präsident Albrecht Broemme die Arbeit der THW-Jugend und die außerordentliche Bedeutung der Jugendarbeit für die Zukunft des THW.

Der Landesjugendleiter Alexander Schumann nutzte die Gelegenheit, Landessprecher Walter Nock und dem Vorstandsmitglied der Landesjugend Gerd Goller für die gelungene Organisation der Feier und der Reise zu danken. Danach hatte Alexander Schumann gleich noch eine zweite Gelegenheit, sich zu freuen. Aus den Händen des THW-Landesbeauftragten Stephan Bröckmann und des THW-Präsidenten Albrecht Broemme nahm er das THW-Ehrenzeichen in Bronze für seinen langjährigen Dienst für die THW-Jugend Baden-Württemberg e.V. und das THW in Baden-Württemberg entgegen.

Rund um die Feier sorgte das Organisationsteam mit einem abwechslungsreichen Rahmenprogramm dafür, dass die rund 100 Mitgereisten das Berlin-Wochenende im Oktober 2015 lange in guter Erinnerung behalten werden. Auf dem Programm standen unter anderem Besichtigungen des Flughafens Tempelhof sowie der Berliner Unterwelten und ein Besuch beim Chocolatier Praetsch. ■

KURZ NOTIERT

NEUER SACHBEARBEITER KOMMUNIKATION IM LANDESVERBAND BADEN-WÜRTTEMBERG

Der Landesverband Baden-Württemberg hat einen neuen Sachbearbeiter Kommunikation. Für Peter Buß hieß es Anfang Januar 2016 Koffer packen und umziehen, von der Hamburger Alster an den Neckar nach Stuttgart. Nach dem kommunikationswissenschaftlichen Studium an der RWTH Aachen und einem Volontariat in der Öffentlichkeitsarbeit der gesetzlichen Unfallversicherung VBG in Hamburg übernimmt Peter Buß seit Mitte Januar die Aufgaben des Sachbearbeiters Kommunikation im Landesverband Baden-Württemberg. Dort ist er unter anderem zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit im Landesverband, die Pflege des Internetauftritts, die Organisation von Veranstaltungen und die Kontaktpflege zu Behörden, Organisationen und Unternehmen auf Landesebene. ■

EINSATZ

Umweltschaden an der Jagst

Ende August 2015 begann einer der größten Einsätze für das THW in Baden-Württemberg. Bei dem Brand einer Mühle in Kirchberg an der Jagst, in der Nacht auf den 23. August, gelangte giftiges Ammoniumnitrat mit dem Löschwasser in den Fluss Jagst.

In einem der Gebäude lagerten größere Mengen ammoniumnitrathaltiges Düngemittel. Trotz großer Vorsicht bei den Löscharbeiten wurde ein Teil davon in die Jagst gespült. In Verbindung mit Wasser wirkt das Ammoniumnitrat ätzend und entzieht dem Wasser Sauerstoff – eine doppelte Gefahr für die teils seltenen Tiere im Fluss.

Um die Gefahr für die Artenvielfalt in der Jagst einzudämmen, wurden am 23. August 2015 die ersten Einheiten des THW angefordert. Die Ortsverbände Crailsheim, Heilbronn, Igersheim, Künzelsau, Pfedelbach, Weinsberg, Wertheim und Widdern waren ab dem ersten Tag mit ihren Zugtrupps, den Fachgruppen Wasserschaden/Pumpen und den Bergungsgruppen im Einsatz. Mittels Drucklufterzeugern und Pumpen reicherten sie das Flusswasser mit Sauerstoff an, bauten Dämme, um Neben- und Altarme der Jagst vom Hauptfluss abzutrennen und fassten an, wo immer Hilfe gebraucht wurde.

Mit dem Weiterfließen der Giftfahne wurden in den folgenden Tagen weiteres Personal und Gerät nachgeordert. Insgesamt waren 47 Ortsverbände mit Personal und Material an dem mehr als zehntägigen Einsatz beteiligt. Zwar mussten mehrere Tonnen toter Fische geborgen werden, dem schnellen Einsatz von THW und Feuerwehr sowie den vielen freiwilligen Helfern aus den Gemeinden an der Jagst ist es jedoch zu verdanken, dass der Umweltschaden letztlich nicht so hoch ausfiel, wie anfangs befürchtet. Eine Ausbreitung der Giftfahne bis hinein in den Neckar konnte ebenfalls verhindert werden. ■

Eine THW-Helferin überwacht die Belüftung der Jagst am Kloster Schöntal.
Foto: THW / Frank Winterfeldt

EINSATZ

2015: ein Jahr von großen Herausforderungen

Die Einsatzkräfte des THW haben bei einzigartigen Einsätzen bewiesen, dass sie auf äußerst hohem Niveau die gestellten Aufgaben meistern.

Bundesinnenminister Dr. Thomas de Maizière bei seinem Besuch im Wartezentrum Erding. Foto: THW/Karoline Kötter

Für die Angehörigen des THW in Bayern war das vergangene Jahr von großen Herausforderungen geprägt. Nach dem Großeinsatz anlässlich des G7-Gipfels in Elmau bei Garmisch-Partenkirchen entwickelte sich in der zweiten Jahreshälfte mit der Flüchtlingshilfe der umfangreichste Einsatz in der Geschichte des THW.

Im Zeitraum Juni 2014 bis April 2015 hatten im Landesverband Bayern rund 950 ehrenamtliche Einsatzkräfte die Notunterbringung von Flüchtlingen konkret unterstützt.

Im Auftrag von Kommunen, Städten und Regierungsbezirken wurden Feldbetten transportiert, Turn- und Messehallen ertüchtigt, Wasser- und Abwasserinstallationen angeschlossen. Ab Mitte August stiegen die Flüchtlingszahlen deutlich an: Im Durchschnitt kamen zwischen 8.000 und 10.000 Menschen pro Tag nach Bayern. Es galt, schnellstmöglich Unterbringungsmöglichkeiten zu schaffen. Das THW war in ganz Bayern an den Hilfsmaßnahmen für die anfordernden Behörden stark beteiligt.

Zur Unterstützung der zuständigen Behörden in der Grenzregion entschloss sich das Bundesministerium des Innern zudem, auch unmittelbar tätig zu werden. Hierzu hatte es sich der Hilfe des DRK und der Bundeswehr versichert und griff natürlich auch auf den THW-Landesverband Bayern zu.

In Feldkirchen bei Straubing und im Fliegerhorst Erding bei München wurden die notwendigen Flächen für die zwei Wartezentren gefunden. Bis zu 300 Helferinnen und Helfer des THW aus ganz Bayern arbeiteten mit Unterstützung aus dem Bundesgebiet unter Hochdruck, um die Infrastruktur zu ertüchtigen. Im Wartezentrum Feldkirchen kamen die ersten Flüchtlinge bereits am 20. September an. Der zweite Wartezentrum in Erding konnte Mitte Oktober „ans Netz“ gehen. ■

Materiallager im Wartezentrum Erding. Foto: THW/Christian Birner

DATEN UND ZAHLEN, DIE DIE LEISTUNGEN DES THW FÜR DIE WARTEZENTREN VERDEUTLICHEN

Einsatzkräfte aus 200 Ortsverbänden aus dem gesamten Bundesgebiet waren im Einsatz

- 115.153 Helferstunden

Erbrachte Leistungen im Wartezentrum Feldkirchen:

- Aufbau von 400 Zelten SG300
- Aufbau von 5 Großzelten THW
- Aufstellen und Anschließen von Büro- und Sanitärcontainern
- Verlegen von Trink- und Abwasserleitungen
- Beschaffung und Aufbau von Beleuchtung/Elektroinstallationen
- 40.000 m² Fläche geschottert
- 3,5 km Straßenbau
- Koordinierung Busse und Busfahrer

Material:

- 73 Bürocontainer
- 48 Sanitärcontainer
- 250 Mobiltoiletten
- 10 km Bauzaun
- 15 km Kabel
- 60.000 t Schotter
- 10.000 lfm Formholz (Kantholz etc.)
- 7.000 m² OSB-Platten
- 1.200 m³ Hackschnitzel
- 80.000 Schrauben
- 70 Hygieneständer mit 150 l Desinfektionsmittel

Erbrachte Leistungen im Wartezentrum Erding:

- Ertüchtigung von 18 Flugzeughangars für jeweils bis zu 140 Personen
- Aufstellen von 10 Großzelten für jeweils bis zu 400 Personen bzw. als Verpflegungs- und Aufenthaltszelte
- Aufstellen und Anschließen von Büro- und Sanitärcontainern
- Beschaffung und Aufbau von Zäunen
- Verlegen von Trinkwasserleitungen
- Beschaffung und Aufbau von Beleuchtung
- Neubau Abwasserkanal
- Verlegen von Erdkabeln
- Elektroinstallationen
- Straßenbau/Asphaltierungsarbeiten

Material:

- 114 Sanitärcontainer
- 72 Mobiltoiletten
- 71 Bürocontainer
- 20 km Elektrokabel
- 1.600 t Kies und Sand
- 2.500 m Trinkwasserleitungen
- 10 km Sicherheitszaun und 3,5 km Maschendrahtzaun
- 900 m Bauzaun
- 1,5 km Abwasserkanal
- 275 Verkehrsleitpfosten
- 800 m Straße asphaltiert
- 65.000 m² Shelter-Innenfläche weiß lackiert
- 16 Notausgangstüren in 80 cm dicken Stahlbeton geschnitten

EINSATZ

Ohne Impfung weder zur Ausbildung noch in den Einsatz

Seit 1. September 2015 gilt die Dienstvorschrift (DV) Impfschutz, bis 1. Januar 2016 gab es noch eine Ausnahmeregelung.

Dies betrifft alle THW-Helferinnen und -Helfer, die an Einsätzen und an praktischen Ausbildungen teilnehmen oder die Ausstattung nach einem Einsatz instand setzen. Bereits an der Grundausbildung kann nur teilnehmen, wer mindestens die Impfung gegen Tetanus, Diphterie und jeweils die erste Teilimpfung gegen Hepatitis A und B nachweisen kann. Für Führungskräfte bedeutet dies, sich zuerst über den aktuellen Impfstatus der Helferanwärter und Einsatzkräfte zu vergewissern.

Mit der Organisation zentraler Impftermine haben die Geschäftsstellen Frankfurt (Oder) und Magdeburg zwar sehr gute Erfahrungen gemacht, jedoch konnten sie auch damit nicht alle Ehrenamtlichen erreichen. Ziel ist es, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, damit ein hoher Impfstatus erreicht wird. „Wer die Impftermine nicht wahrnehmen kann, kümmert sich eigenständig und bekommt verauslagte Kosten erstattet oder meldet über den Ortsverband einen Bedarf für eine Kostenübernahme an“, sagt der Burger Ortsbeauftragte Robert Riethmüller. In seinem Ortsverband liegt die Einsatzbefähigung bei über 70 Prozent. Olaf Gabrysiak, Sachbearbeiter Sicherheit und Unfallschutz im Landesverband, ruft dazu auf, dass jede Helferin und jeder Helfer Verantwortung für die eigene Gesundheit trägt und dass sie sich beim Hausarzt um die geforderten Mindeststandards an Impfungen oder um die Auffrischung kümmern sollten. ■

Ohne Impfung können THW-Kräfte nicht in den Einsatz. *Foto: THW/Robin Schwarzer*

GRUNDAUSBILDUNG

Viele Wege führen zum Ziel

Eine zügige Ausbildung der neuen Kräfte ist wichtig. Auf wechselnde Stärken der Grundausbildungsgruppen stellen sich die Verantwortlichen flexibel ein. Dennis Bothe, Ortsbeauftragter von Brandenburg an der Havel, meint dazu: „Für nur eine Person die Grundausbildung zu organisieren, ist ein enormer Aufwand.“

Große Grundausbildungsgruppe im September 2013: Hier üben Helferanwärterinnen und -anwärter im Ortsverband Brandenburg an der Havel Stiche und Bunde. Von Helferinnen und Helfern der Bergungsgruppe gibt es wertvolle Tipps. *Foto: THW*

Sein Ortsverband zielt darauf ab, mindestens fünf Helferanwärterinnen und -anwärter für die Grundausbildungsgruppe zu gewinnen. Dann organisiert das Team die Ausbildung eigenständig. „Aus meiner Erfahrung möchten die meisten unserer Neulinge lieber im Ortsverband die Grundausbildung absolvieren, als mehrere Tage weg von Familie und Wohnort zu sein“, sagt Bothe. Als im Herbst 2013 durch die Erfahrungen mit dem Hochwasser viele neue Kräfte auch in den Ortsverband Brandenburg an der Havel strömten, lohnte es sich, sofort mit der Grundausbildung zu beginnen. Ende März 2014 konnten die acht Teilnehmenden dann schon ihre Grundausbildung mit der Prüfung erfolgreich abschließen.

Da jede neue Kraft für die Ortsverbände wichtig ist und zügig bis zur Einsatzbefähigung geführt werden soll, haben sich Kooperationen bewährt. Lucy Wysocki aus der Geschäftsstelle Frankfurt (Oder) beobachtet seit Jahren, dass sich Ortsverbände dazu abstimmen. „Denn schließlich soll die Grundausbildung möglichst innerhalb von sechs Monaten absolviert werden. Meist wollen die Teilnehmenden auch schnell in die Fachgruppen wechseln“, sagt sie. Es hat sich bewährt, dass für Auszubildende verschiedener Ortsverbände zentrale Termine zu bestimmten Fachthemen stattfinden. Auch organisieren Ortsverbände kompakte Ausbildungswochen. Der Ortsverband Brandenburg an der Havel hat für die eigene Nachwuchsgewinnung seit 2003 sechs solcher Kompaktcamps durchgeführt. Im Geschäftsführerbereich Frankfurt (Oder) fand 2016 das Camp in Störitzland bereits zum achten Mal statt. Dieses Angebot ist vor allem für Ortsverbände gedacht, die Einzelne mitschulen lassen. Aufgabe der Geschäftsstelle ist es, die zentralen Prüfungstermine möglichst optimal für viele Ortsverbände zu organisieren. Insgesamt betrachtet hat sich eine Mischung aller Ausbildungsformen bewährt. ■

Zum Ortsverband Brandenburg an der Havel gehören 70 Helferinnen und Helfer. Mit 27 Prozent ist der Frauenanteil sehr hoch. Kathleen Brandt ist schon seit 1998 dabei und hat als Gruppenführerin der Fachgruppe Räumen Verantwortung übernommen. *Foto: THW/Eva Förster*

PROJEKTE

Integration von Flüchtlingen

Im Oktober 2015 startete der OV Sarstedt ein Projekt, um Flüchtlingen eine THW-Grundausbildung anzubieten und sie in das THW zu integrieren. Der Start verlief sehr erfolgreich, doch wie sieht es nach einem halben Jahr aus? Ein Gespräch mit dem Ortsbeauftragten Dr.-Ing. Christian Rathke und dem Beauftragten für Öffentlichkeitsarbeit, Philip Ziemek.

Ortsbeauftragter Dr.-Ing. Christian Rathke. Foto: THW/Philip Ziemek

Philip Ziemek, Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit. Foto: THW/OV Sarstedt

Die Ausbildung schreitet gut voran. Foto: THW/Philip Ziemek

Wie seid ihr auf die Idee gekommen, dieses Projekt zu starten?

1 Christian Rathke

Die Idee kam 2014 auf, als die Flüchtlingssituation noch nicht dieses Ausmaß hatte. Wir hatten überlegt, welche Zielgruppen in unserem OV unterrepräsentiert sind, und waren auf die Idee gekommen, gezielt Migranten anzuwerben. Zu diesem Zeitpunkt fehlten uns die Zeit und die Ressourcen, so etwas umzusetzen.

2 Philip Ziemek

2014 war das Christians Idee und ich muss zugeben, dass ich sie auch wieder vergessen hatte. Letztes Jahr habe ich im Frühsommer auf Facebook gelesen, dass Flüchtlinge die Sarstedter Innenstadt von Müll befreit hätten. An dem Punkt wurde mir bewusst, wie wichtig eine Beschäftigung für Menschen ist. Ich habe dann ein erstes Gespräch mit dem Integrationsbeauftragten geführt, weil ich Christian ein komplettes Konzept präsentieren wollte – dass ich bei ihm offene Türen einrenne, ahnte ich nicht.

Welche Herausforderungen musstet ihr für einen erfolgreichen Start meistern?

1 Christian Rathke

Zunächst mussten wir Zugang zu den Asylsuchenden finden, was dank des hauptamtlichen Integrationsbeauftragten der Stadt Sarstedt recht einfach war. Mit seiner Hilfe veranstalteten wir einen Infoabend und begeisterten 16 Flüchtlinge für das THW. Damit standen wir vor der nächsten Herausforderung, denn wir mussten Bekleidung besorgen und zusätzliche Ausbilder finden. Dank der Unterstützung durch die Kameraden im OV sowie die Hauptamtlichen in der GSt und dem LV ging das ganz schnell. Als letzte Hürde waren die Sprachprobleme zu meistern. Da alle neuen Kameraden Arabisch sprechen, konnten diejenigen, die schon gut Deutsch sprachen, als Übersetzer einspringen. Inzwischen merkt man, wie sich die Deutschkenntnisse mit jedem Dienst verbessern.

2 Philip Ziemek

Ich glaube, die größten Hürden waren die Kommunikation, gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und zu vermitteln, was wir überhaupt machen. Ehrenamtliche Tätigkeiten oder ein Vereinswesen wie bei uns gibt es in der Heimat unserer neuen Kameraden nicht – oder ist sogar fast illegal. Deshalb hatten wir bei der Auftaktveranstaltung einen Kameraden eingeladen, der über den Aufbau des Flüchtlingslagers in Jordanien berichtete. Eine Schlüsselfunktion hat der Integrationsbeauftragte Barzan Youssef inne, der für uns übersetzt und den Flüchtlingen Mut zuspricht.

Wie läuft das Projekt zurzeit?

1 Christian Rathke

Das Projekt läuft besser, als wir zu hoffen gewagt hätten. Die neuen Kameraden sind mit Feuereifer dabei und lernen schneller, als wir es erwartet hätten. Auch die Integration in den OV läuft super. Sicherlich hat dazu auch beigetragen, dass wir die Flüchtlinge einen eigenen Sprecher haben wählen lassen, der – wie der Helfersprecher – an unseren Führungskräftebesprechungen und OA-Sitzungen teilnimmt.

2 Philip Ziemek

Das empfinde ich auch so. Alle unterstützen sich gegenseitig und sind nach wie vor begeistert dabei. Als wir 16 Anmeldungen hatten, bin ich zusammengezuckt angesichts der Aufgabe, die da vor uns lag. Ich hatte mit fünf bis sechs neuen Kameraden gerechnet. Jetzt sehe ich das wesentlich entspannter. ■

WAS MACHT EIGENTLICH ...

... das System BR 500 Nord?

Nach der Übung in Bruchhausen-Vilsen 2014 wurde es ruhig, aber der Eindruck täuschte: Das System BR 500 Nord war im Flüchtlingseinsatz, Lehrgänge wurden angeboten und die nächste „Übung“ wird vorbereitet.

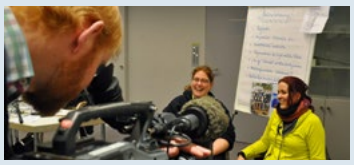
Bei der überörtlichen Erkundung von möglichen Flüchtlingsunterkünften brachten Führungskräfte des BR 500 Nord in Bayern und Baden-Württemberg ihre Fachexpertise ein. Auch als Materiallager kam der BR 500 Nord zum Einsatz, denn durch die vorhandene Ausstattung in den Bereichen Elektro, Wasser- und Abwasserversorgung oder Verpflegung konnte ad hoc auf Anfragen reagiert werden. In Putlos (Schleswig-Holstein) wurden über einen längeren Zeitraum täglich rund 1.500 Personen verpflegt. In diesem Jahr werden die Restbeschaffungen für die StAN realisiert; für den Winterbetrieb stehen Heizungen für die Unterkunftszelte an und im Bereich Logistik zusätzliche Ausstattung zur Verpflegung von Einsatzkräften. An der BuS in Hoya können Interessierte mit entsprechender Qualifikation die Lehrgänge zum „Verband Logistik“ und „Verband Feldlager im Einsatz“ absolvieren. Für den Lehrgang „Führen im BR“ ist einer der beiden Lehrgänge Voraussetzung. Beim Bundesjugendlager 2016 kommt das System ebenfalls zum Einsatz und wird mit verschiedenen Komponenten beübt – u.a. Stelle Belegung, Infrastruktur und Stelle Verbrauch. ■

THW-JUGEND

BUNDESJUGENDLAGER 2016 NIMMT FAHRT AUF

Bundesjugendvorstand entschied im September 2015. Foto: THW/Thorben Schultz

Nach der Entscheidung des Bundesjugendvorstandes im September für Neumünster haben inzwischen alle Organisationsteams intensiv ihre Arbeit aufgenommen. Ob Camp-, Finanz- oder Programmkoordination, ob Mediengruppe oder Wettkampfteam, alle arbeiten auf das große Ereignis vom 3. bis 10. August hin.



Vorbereitung der Mediengruppe auch im Videobereich. Foto: THW/Thorben Schultz

EINSATZ

Itzehoer Helfer pumpten Trinkwasser zum Leuchtturm Kiel

Premiere: FGr TW im Seeeinsatz – 25.000 Liter wurden verschifft.

Am Samstag des 4. Advents unterstützte das THW die Wasserschifffahrtsverwaltung. Es galt, das Leuchtfeuer Kiel und die dortige Lotsenstation mit Trinkwasser zu versorgen.

Das Mehrzweckschiff „Scharhörn“ nahm im Tonnenhof Kiel nicht nur den Tankcontainer mit 25.000 Litern Wasser auf, sondern auch vier THW-Helfer der Fachgruppe Trinkwasserversorgung vom Ortsverband Itzehoe.

Im Gepäck hatten die vier ehrenamtlichen Helfer neben ausreichend Trinkwasserschläuchen zum Umpumpen auch zwei Trinkwasserpumpen. Für die neue Berkefeld-Trinkwasserpumpe des THW-Ortsverbandes war es ein Premiereneinsatz, da diese Pumpe erst kürzlich ausgeliefert wurde. Die Maximalleistung dieser Pumpe liegt bei ca. 120 Kubikmetern pro Stunde. Durch die Reduzierung der Schlauchgröße von A auf B und auf C-Rohr wurde die Leistung auf 24 Kubikmeter reduziert. Mit rund zwei bar wurden am Samstagmittag bei relativ ruhiger See, angesagt war ursprünglich unruhige See bei Windstärke 6, innerhalb einer Stunde die 25.000 Liter Trinkwasser in die Tanks der Leuchtturminsel gepumpt.

Nicht nur für die Pumpe war dieser Einsatz eine Premiere. Auch für die vier Fachhelfer der Fachgruppe Trinkwasserversorgung war dieser Einsatz eine völlig neue Erfahrung. Denn einen Einsatz auf See gab es für die Fachgruppe aus Itzehoe noch nie. ■

Am Leuchtfeuer Kiel am Ausgang der Kieler Förde legte die „Scharhörn“ gegen Mittag an. Schläuche und Pumpe wurden positioniert und angeschlossen und innerhalb einer Stunde wurden die 25.000 Liter Trinkwasser in die Tanks in der Plattform des Leuchtturmes gepumpt.
Foto: THW/Claus Döpper

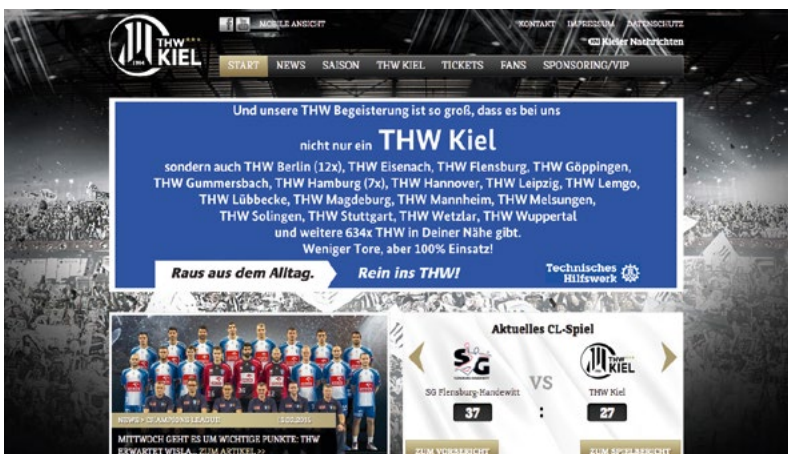
HAMBURG, MECKLENBURG-VORPOMMERN, SCHLESWIG-HOLSTEIN

KAMPAGNE

DER THW ist Werbeträger für DAS THW – auch dort „zeigt THW Gesicht“

Die Kampagne „THW zeigt Gesicht“ zeigt auch Gesicht bei dem Bundesligahandballverein THW Kiel.

Diese Namensdoublette von DER THW und DAS THW löst nicht nur in der Welthandballhauptstadt Kiel, sondern bundesweit und international immer wieder Irritationen aus – schließlich gehört der THW Kiel zu den weltweit führenden Handballteams. Ergänzt wird die Aktion um ein Startbild, in dem eine verbale Liebeserklärung für das THW zeigt, dass wir nicht nur ein THW Kiel und in jedem Bundesliga-Spielort mindestens einen THW-Ortsverband haben, sondern darüber noch weitere 634 THW- Standorte bieten, was zusammen 668 Ortsverbände ergibt. ■



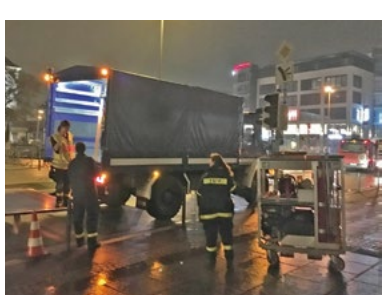
Layoutdesign: Claus Döpper

FLÜCHTLINGSEINSATZ

Auf „Durchreise“ nach Schweden

Skandinaviens Grenzen sorgen für spezielle Einsätze.

Das THW im nördlichsten Landesverband ist natürlich auch wie alle anderen Einheiten im Bundesgebiet mit den Aufgaben Lageraufbau und Verpflegung sowie vielen weiteren Teilaufgaben in den Flüchtlingseinsatz eingebunden. In den Grenz- und Fährstädten wie Flensburg, Kiel und Lübeck kommen aber noch die Transitflüchtlinge hinzu, die oftmals kurzfristig untergebracht werden müssen, wenn es Probleme an den Grenzen oder bei Fährpassagen gibt. Da richtete der OV Kiel kurzerhand ein leer stehendes Bekleidungskaufhaus mit der Feuerwehr zum Notquartier ein, da wurden Flüchtlinge im OV Flensburg verpflegt, die nicht nach Dänemark einreisen durften. In Lübeck wurden prophylaktisch Turnhallen vorbereitet. ■



Fotos: THW/Thorben Schultz, Niels Seidel, Philipp Görsch

KOOPERATIONEN

Helfermarketing: ECTS-Punkte vom THW

Studium muss nicht theorielastig sein: Seit Kurzem bietet das THW in Kooperation mit der Hochschule Trier auf dem Umwelt-Campus Birkenfeld ein Projekt für Studierende an.

Ganz ohne Theorie läuft der THW-Kurs dennoch nicht ab, denn die Studierenden absolvieren, wie jeder andere Freiwillige auch, die 80-stündige Grundausbildung des THW. Hier erlernen sie sowohl theoretische Grundlagen des Bevölkerungsschutzes als auch die praktischen Aufgaben des THW. Im Vergleich zu ihren Kameradinnen und Kameraden erwerben sie jedoch mit der Abschlussprüfung nicht nur die Einsatzbefähigung des THW, sondern auch ECTS-Leistungspunkte, die ihnen zur Erlangung des Hochschulabschlusses angerechnet werden. Die Kooperation zwischen dem THW und der Hochschule Trier wurde durch die Dienststelle des Landesbeauftragten in Mainz im Rahmen des Helfermarketings aufgebaut und wird seitdem durch die THW-Geschäftsstelle Bad Kreuznach betreut. Federführend für die Ausbildung der Studierenden ist der Ortsverband Idar-Oberstein.

Als Kick-off-Veranstaltung für das laufende Wintersemester lud das THW alle interessierten Studierenden am 13. Januar zu einer Ringvorlesung ein. Hier referierte Roman Hartrampf, Ortsbeauftragter in Idar-Oberstein, über die Unterbringung von Flüchtlingen in der Fahrzeughalle des Ortsverbandes im vergangenen Sommer. Sascha Hellmann, Truppführer einer 2. Bergungsgruppe im Ortsverband Mainz, berichtete im vollen Hörsaal über Auftrag und Struktur des THW sowie seine eigenen Erfahrungen beim Bau von Flüchtlingslagern in Jordanien.

Bisher haben sich zehn Studierende für das Kursangebot des THW gemeldet. Im Frühling sind darüber hinaus mehrere Dauerausstellungen und Präsentationen des THW auf dem Campusgelände geplant, um die Kooperation mit der Hochschule für die kommenden Semester weiter auszubauen. ■

V. l. n. r.: Roman Hartrampf, Prof. Dr. Klaus Helling, Sascha Hellmann. Foto: THW

INTEGRATIONSPROJEKTE

Vernetzung und Zusammenarbeit für Menschen in Not

Viele staatliche und private Akteure engagieren sich seit der Flüchtlingslage im Sommer 2015 intensiv in der Flüchtlingshilfe. Um alle Vereine, Verbände, Privatpersonen und Behörden zusammenzubringen, veranstaltete die rheinland-pfälzische Staatskanzlei am 30. Januar die Info-Messe Ehrenamt und Flüchtlinge in Mainz.

Über 50 Aussteller präsentierten in der alten Lokhalle ihre Arbeit. Für das THW anwesend war der Ortsverband Mainz, der sich seit mehreren Jahren für die Aufnahme von Migrantinnen und Migranten in das THW engagiert, sowie der Landesverband Hessen, Rheinland-Pfalz, Saarland, vertreten durch die Geschäftsstelle Bad Kreuznach.

Hier hatte ein Mitarbeiter gemeinsam mit den Bundesfreiwilligendienstleistenden im Vorfeld eine eigene Ausstellung entworfen, die verschiedene Aspekte zu den Themen Integration und Flüchtlingshilfe des THW präsentiert.

Für die betreuenden Helferinnen und Helfer des OV Mainz und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstelle gab es während des gesamten Messetages eine Menge zu tun. Viele Messegäste interessierten sich für die Arbeit des THW, unzählige neue Kontakte konnten geknüpft werden und auch hoher Besuch war mehrmals am Stand des THW vertreten: Ministerpräsidentin Malu Dreyer und ihre Ministerinnen für Integration und Wirtschaft, Irene Alt und Eveline Lemke, überzeugten sich persönlich von den Leistungen des THW. Ministerpräsidentin Dreyer konnte sich bereits im vergangenen Sommer bei der Notaufnahme von Flüchtlingen im Ortsverband Idar-Oberstein von der Leistungsfähigkeit des THW überzeugen und dankte den Helferinnen und Helfern nochmals für ihren engagierten Einsatz.

Die Teilnahme an der Messe markiert eine weitere Etappe der Bemühungen des THW, die schutzsuchenden Menschen durch Aufnahme in die Ortsverbände in die deutsche Gesellschaft zu integrieren. Bereits am 27. Januar lud der Ortsverband Bingen eine Gruppe Flüchtlinge zum Neujahrsgrillen in die Unterkunft ein, wo sich spontan fünf junge Männer dazu bereit erklärten, regelmäßig den Dienst zu besuchen. Dabei handelt es sich nicht um ein Einzelbeispiel: In vielen Ortsverbänden im Landesverband laufen zurzeit ähnliche Projekte. ■

Ministerpräsidentin Malu Dreyer bedankte sich beim THW für die Unterstützung in der Flüchtlingshilfe. Foto: THW

Infostand des THW. Foto: THW

ORGANISATION

Auswertung der Analyse THW NRW läuft

Die Analyse THW NRW ist in die entscheidende Phase getreten. Bis Ende des ersten Halbjahres 2016 werden die Ergebnisse aus den Ortsverbänden in den zwölf Geschäftsführerbereichen unter Beteiligung des Ehrenamts ausgewertet und aufbereitet. Gemeinsam gestalten Ehren- und Hauptamt die Zukunft des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen.

Solide Ausbildung ist die Grundlage für gute Arbeit im Einsatz. Daher befasst sich ein Teilbereich der Analyse mit der Qualifikation der Helferinnen und Helfer.
Foto: THW/Nadine Bitter

Wie viele Helferinnen und Helfer stehen dem Ortsverband aktiv zur Verfügung? Wie groß ist die Jugendgruppe und nimmt sie an der Abnahme von Leistungsabzeichen teil? Wie ist der Ortsverband in die örtliche Gefahrenabwehr eingebunden? Ist die Ausstattung einsatzbereit?

Für diese und eine Reihe anderer Fragen will die Analyse THW NRW Antworten finden. Sie zeigt jeder Organisationseinheit von der Dienststelle des Landesbeauftragten über die Geschäftsstelle bis hin zum Ortsverband auf, in welchen Bereichen sie bereits jetzt gut aufgestellt ist und wo Optimierungsbedarf besteht.

Der Landesbeauftragte für Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans-Ingo Schliwienski, erläutert die Motivation für die Analyse: „Das THW befindet sich in einem kontinuierlichen Veränderungsprozess. Vor diesem Hintergrund hat es sich der Landesverband Nordrhein-Westfalen zur Aufgabe gemacht, sich mit der zukünftigen Aufstellung des THW im bevölkerungsreichsten Bundesland zu befassen. Um diesen Überlegungen belastbare Fakten zugrunde zu legen, ist eine Erhebung und eine daraus resultierende Analyse der aktuellen Lage unumgänglich."

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Dienststelle des Landesbeauftragten haben die 2015 durch die Geschäftsstellen gewonnenen Zahlen aufbereitet und ausgewertet. Diese Vorauswertung bildet die Basis für die Detailanalysen. An diesen beteiligen sich neben Vertretern der Dienststelle des Landesbeauftragten und der jeweiligen Geschäftsstelle der Landessprecher oder sein Stellvertreter sowie ehrenamtliche Führungskräfte.

Gemeinsam besprechen sie das Gesamtergebnis für den Geschäftsführerbereich und die Einzelergebnisse der Ortsverbände. Basierend auf den Auswertungen und dem Gespräch werden Handlungsfelder und Maßnahmen identifiziert. Beispielsweise wird auf die Notwendigkeit von Impfungen und der Teilnahme an Lehrgängen hingewiesen. Dadurch werden die Einsatzbefähigung und somit die Einsatzbereitschaft des Ortsverbandes erhalten. Weitere Empfehlungen reichen vom Anbieten von flexibleren Diensten über die Intensivierung der Zusammenarbeit mit Anforderern bis hin zur Beschaffung von Ausstattung.

Die Analyse THW NRW ist eine Bestandsaufnahme des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen. Zur Ermittlung der Ist-Situation wurden in der ersten Phase im vergangenen Jahr im Rahmen des Formats „Geschäftsstelle vor Ort" Informationen über die 127 Ortsverbände gewonnen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Geschäftsstellen erhoben diese gemeinsam mit den ehrenamtlichen Führungskräften der Ortsverbände in sechs Bereichen: Personal, Dislozierung, Ausbildung, Einsätze, Ausstattung und Jugendarbeit. ■

EINSATZ

Bereitstellungsraum 500 West im Aufbau

Der BR 500 West ist das bundesweit zweite System Bereitstellungsraum im THW. Es dient der temporären Unterbringung von 500 und mehr Einsatzkräften. Beteiligt an der Planung und Umsetzung des BR 500 West sind Einheiten aus dem gesamten Landesverband.

„Das THW hat im Rahmen der Flüchtlingshilfe seine Kompetenz beim Aufbau, bei der Einrichtung und dem Betrieb von Unterkünften im In- und Ausland unter Beweis gestellt. Das Konzept des Bereitstellungsraums und die Aufstellung des BR 500 West tragen dazu bei, die Fähigkeiten des THW in diesem Bereich weiter auszubauen", sagte der Landesbeauftragte für Nordrhein-Westfalen, Dr. Hans-Ingo Schliwienski, anlässlich des Projektstarts.

Am 20. Februar 2016 konstituierte sich das Projektteam für den BR 500 West. Gemeinsam mit der Dienststelle des Landesbeauftragten erstellte es den Zeitplan und definierte die Arbeitsgruppen: Elektro, Wasser, Führung, Infrastruktur, Logistik, Feldlager, Dokumentation, Hygiene, Beschaffungen und Lagerung/Inventarisierung. Die Arbeitsgruppen treffen sich regelmäßig, um ihre Themenfelder, zu bearbeiten.

Das „System BR 500" ist ein Verband der Stufe II und gliedert sich in einen Logistikstützpunkt, das Feldlager, eine Lotsenstelle, einen Meldekopf und eine Führungsstelle. Die einzelnen Module des BR 500 West sind unabhängig voneinander einsetzbar und können nicht nur als Teil des Bereitstellungsraumes dienen.

Der Logistikstützpunkt ist zuständig für Verpflegung, Materialerhaltung und Verbrauchsgüter. Die Komponente Feldlager kümmert sich um Betrieb und Infrastruktur der Unterkünfte sowie um die Betreuung der untergebrachten Personen. Das System BR 500 baut auf den Einheiten des THW auf. Ausstattung, beispielsweise Zelte und Energieverteilsätze, ruft der Landesverband zentral aus Rahmenverträgen ab. So ist die schnelle Einsetzbarkeit des BR 500 West gewährleistet. Weitere Großgeräte, z. B. Kühlcontainer, werden bei Bedarf vor Ort angemietet.

Für den BR 500 West steht der gesamte Landesverband Pate. Neben den Einheiten Führung/Kommunikation und Logistik sind Zugtrupps sowie Fachgruppen Elektroversorgung und Infrastruktur zum Betrieb des BR 500 vorgesehen. Diese werden aus dem gesamten Landesverband Nordrhein-Westfalen im Bedarfsfall zusammengezogen. Weitere Einheiten unterstützen den Auf- und Abbau.

Die Aufstellung der Bereitstellungsräume ist das Resultat der Auswertung von großen Einsätzen, zum Beispiel bei den Hochwassern an Oder und Elbe. Dabei hat sich herauskristallisiert, dass bei besonderen Lagen besondere Fähigkeiten im Bereich der Logistik und der Unterbringung von Einsatzkräften notwendig sind. Nach einer ersten Erprobung des Landesverbandes NRW in Form eines Logistikverbandes (LogXL) entwickelten die Landesverbände Bremen, Niedersachsen und Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein in Zusammenarbeit mit der Bundesschule ein Konzept für das System BR 500. Dieses bildet die Grundlage für die StAN BR 500. Auf Basis des Konzeptes und der StAN wird jetzt der BR 500 West aufgebaut. Die beim BR 500 Nord gewonnenen Erkenntnisse fließen in den Aufbau ein. Hierfür stehen die drei Landesverbände im engen Austausch. ■

EINSATZ

Humanitäre Hilfe im Inland

In 24 Stunden Schlafplätze für 500 Menschen schaffen, eine provisorische Wasserversorgung errichten, ein verwildertes Brachgelände zum Bauplatz machen: Das alles klingt nach Auslandseinsatz.

Es beschreibt jedoch die Situation, die Sebastian Richter vom Ortsverband Bautzen vorfand, als er zusammen mit seinen Kameraden vom THW und vom DRK Sachsen begann, die Zeltstadt für Flüchtlinge auf der Bremer Straße in Dresden aufzubauen.

Sebastian Richter, seit 2006 im THW und seit 2010 im Auslandsgeschäft, konnte sich bis dahin nicht vorstellen, dass seine Erfahrungen aus Krisengebieten einmal in seiner Heimat nützlich sein würden. Auch wenn er Camps wie das in Dresden aus Jordanien kennt, wo er 2012 im Einsatz war. „Hier in meiner Heimat ist das noch mal was anderes. In Deutschland erwartet man das nicht", fasst Richter die ungewohnte Situation zusammen.

Der Campfachmann war über mehrere Wochen als Fachberater im Einsatz. Vieles aus den Auslandslehrgängen konnte er so zum ersten Mal im Inland anwenden. Vieles musste improvisiert werden, oftmals mussten andere Maßstäbe als im klassischen Inlandseinsatz angesetzt werden. Und das Tempo, aus dem Nichts eine kleine Stadt zu erschaffen, war auch eine Erweiterung von Richters Erfahrungsschatz. Aber auch die interkulturelle Kompetenz, die er sich im Laufe seiner Auslandsausbildung aneignen konnte, half ihm persönlich und der gesamten Zeltstadt weiter: „Zum Beispiel die Unmengen an Zucker, die die Flüchtlinge gebraucht haben. Für uns Deutsche unverständlich, in den arabischen Staaten ganz normal." Auch wenn es nur Kleinigkeiten waren, so Richter, haben solche Kenntnisse enorm geholfen.

Die Zeltstadt in Dresden war einer von vielen Standorten in Sachsen und Thüringen, an denen die THW-Kräfte des Landesverbandes Sachsen, Thüringen seit Beginn des Flüchtlingseinsatzes tätig waren. Insgesamt wurden dabei rund 25.000 Einsatzstunden geleistet. Von Zeltaufbau bis zu Logistikaufgaben war eine Vielzahl von THW-Kompetenzen gefordert. Im Ehren- und im Hauptamt, als gemeinschaftliche Aufgabe zum Wohl von Menschen in Not. ■

Herausfordernde Verhältnisse fanden die THW-Kräfte beim Bau der Zeltstadt auf der Bremer Straße in Dresden vor.
Foto: THW/Ralf Mancke

JUBILÄUM

Kinder, wie die Zeit vergeht!

Am 28. Juni 1996 wurde der Landesverband Sachsen, Thüringen gegründet. In diesem Jahr werden wir nun 20 Jahre alt. Zeit, um innezuhalten und zurückzublicken, aber auch um Pläne für die Zukunft zu schmieden.

Der Landesverband Sachsen, Thüringen der Bundesanstalt Technisches Hilfswerk wurde am 28. Juni 1996 mit einem Festakt im Altenburger Schloss gegründet. Aus der Obhut der bayerischen und hessischen Paten entlassen, wurden die Ortsverbände in Sachsen und Thüringen organisatorisch zu einem eigenständigen Landesverband zusammengefasst. Fünf hauptamtliche Dienststellen mit rund 60 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie 34 ehrenamtliche Ortsverbände mit rund 2.900 Helferinnen und Helfern bilden heute den Landesverband Sachsen, Thüringen.

In diesen 20 Jahren hat sich viel ereignet. Neugründungen von Ortsverbänden, Einsätze, Ausbildungsmaßnahmen, Intensivierung der Jugend- und Öffentlichkeitsarbeit, Verstärkung der Einbindung in die örtliche Gefahrenabwehr, Kontaktaufbau und -vertiefung zu Partnern, Behörden, Vertretern der Politik und potentziellen Anforderern, Anrainerstaatenarbeit, Durchführung von Großveranstaltungen, Teilnahmen an Messen, Neu- und Ausbau von Liegenschaften – die Liste der Entwicklungsschritte kann nahezu endlos fortgeführt werden.

Vieles ist aus Anlass des Jubiläums geplant. Wichtigstes Element sind die Aktionen in der Fläche. Hiermit wollen wir der Bevölkerung in Sachsen und Thüringen das THW noch näherbringen. Vom 17. April bis 2. Juli 2016 werden insgesamt 35 Veranstaltungen stattfinden – eine pro Ortsverband und der offizielle Festakt im Altenburger Schloss am 2. Juli 2016. Motto: Mach mal blau! ■

Mehr Infos dazu auf:
www.thw-sachsen-thueringen.de
Und auf unserer Facebook-Seite:
www.facebook.com/THW.Sachsen.Thueringen/

AKTUELLES

Marktplatz des Fortschritts

Im Februar 2014 nahm die Projektgruppe „Führungskultur im THW" ihre Arbeit auf. Seitdem beschäftigt sich auch der Landesverband Sachsen, Thüringen auf allen hauptamtlichen Ebenen intensiv mit diesem Thema.

Mit dem „Marktplatz des Fortschritts" kamen im Januar 2016 alle Beschäftigten des Landesverbandes zusammen, um die weiteren Schritte im konstruktiven und offenen Miteinander zu definieren.

Die Fortschritte des Landesverbandes Sachsen, Thüringen, der eng und kooperativ mit der THW-Projektgruppe „Führungskultur im THW" zusammenarbeitet, können sich sehen lassen. Initiiert wurde der anspruchsvolle Prozess von der ehemaligen Landesbeauftragten Sabine Lackner. Ihr lag es am Herzen, ein Klima im THW-Hauptamt zu fördern, das von Vertrauen, Wertschätzung, Toleranz, offener Kommunikation und fairer Streitkultur geprägt ist. Die Initiative Lackners hat ihr Nachfolger Manuel Almanzor nahtlos aufgegriffen und auf alle hauptamtlichen Dienststellen ausgerollt. Bestandteile sind Gespräche und Coachings von Führungskräften, die thematische und gruppendynamische Begleitung von Dienst- oder Geschäftsstellen, die Durchführung von Klausuren und nicht zuletzt der „Marktplatz des Fortschritts". Dessen Ziel war es, dass alle Hauptamtlichen im Landesverband Sachsen, Thüringen ins Gespräch kommen, um das Verständnis und die Abstimmung untereinander zu verbessern. Dies geschah in Form von fünf Marktständen, in denen teamweise und rotierend die Themen „Spezifika unserer Organisationseinheit" und „Was haben wir in der Klimaanalyse schon erreicht" aufgearbeitet wurden. Ein weiteres Thema war neben den Ergebnissen der letzten Umfrage auch die Frage, wie die Zusammenarbeit in den kommenden beiden Jahren im Landesverband Sachsen, Thüringen aussehen soll. Dabei stellte Projektleiter Walter Hölzemann, der den „Marktplatz des Fortschritts" geleitet hat, fest: „Es macht Mut zu sehen, mit welcher Bereitschaft und konstruktiven Beteiligung im Landesverband Sachsen, Thüringen das Thema Organisationsklima und die damit verbundene Stabilisierung angegangen werden. Herzlichen Dank dafür an alle Beteiligten, weiter so!" ■

EINSATZ

Jugendgruppe unterstützt im Einsatz

Junghelferinnen und Junghelfer haben im THW unzählige Möglichkeiten, sich zu engagieren. Auch an Einsätzen der aktiven Helferinnen und Helfer dürfen sie teilnehmen. Dank der THW-Mitwirkungsrichtlinie können sich die Jugendlichen überall im Rahmen ihrer Fähigkeiten aktiv einbringen.

THW-Jugendliche und -Einsatzkräfte arbeiten gemeinsam an einem Holzbecken, in dem die Pottwale zerlegt wurden. *Foto: THW-Jugend Wilhelmshaven*

Glücklicherweise verenden nicht jeden Tag Pottwale vor der deutschen Küste. Doch wenn die Kadaver der riesigen Meeressäuger angespült werden, ist auch das THW gefragt: Im Januar beauftragte die Nationalparkverwaltung Wattenmeer den THW-Ortsverband Wilhelmshaven damit, das Zerlegen von Pottwalen zu unterstützen. Zuerst war nur der Bau eines Beckens aus Holz und Folie geplant, in dem das Tier zerlegt werden sollte. Als dann kurzfristig ein zweites Becken benötigt wurde, kamen die Mitglieder der THW-Jugend ins Spiel.

Von der Schulbank in den Einsatz

Da der OV bereits mit 38 Helferinnen und Helfern im Einsatz und keine weitere Verstärkung verfügbar war, schlug der Jugendbetreuer vor, ältere und erfahrene Jugendliche zu alarmieren. Nachdem der Einsatzleiter zugestimmt hatte, wurden erst die Eltern und dann die Schulen gefragt. Das Ergebnis war, dass kurzerhand vier THW-Jugend-Mitglieder aus dem Unterricht geholt wurden.

In der Unterkunft arbeiteten die Jugendlichen an der Holzbande für die jeweils 12 mal 18 Meter großen Becken mit. Denn für den THW-Nachwuchs gehört die Holzbearbeitung ebenso zur regulären Ausbildung wie das Arbeiten mit Leinen oder das Ausleuchten. Danach wurde die drei Millimeter dicke Folie zugeschnitten und verschweißt. Anschließend transportierten die THW-Einsatzkräfte die Bauteile zum Jade-Weser-Port, dem Containerterminal von Wilhelmshaven, und bauten sie dort gemeinsam mit den Jugendlichen auf. Außerdem kümmerten sich die Mädchen und Jungen um die Verpflegung für die Erwachsenen.

Mit großen Mobilkranen wurden schließlich die beiden gestrandeten Pottwale aus dem Meer in die zwei Becken gehoben. Dort zerlegten Spezialisten die Kadaver. Die Junghelferinnen und Junghelfer beeindruckte dabei nicht nur die Größe, sondern auch der Gestank der Wale.

Teilnahme an Einsätzen motiviert Jugendliche

Insgesamt brachten sich bei dem siebentägigen Einsatz des OV Wilhelmshaven acht Junghelferinnen und Junghelfer mit ihren Kenntnissen und Fähigkeiten ein. Die THW-Mitwirkungsrichtlinie (§5, Abs. 2) vom November 2014 ermöglicht den Ortsverbänden, ihre Junghelferinnen und Junghelfer bei allen Aktivitäten – darunter fallen auch Übungen und Einsätze – aktiv einzubeziehen. Diese Einbindung der Jugendlichen wird unter anderem im Rahmen der Kampagne „Ich bleib dabei“ gefördert. Es spricht also nichts dagegen, dass Jugendliche während eines Einsatzes im Hintergrund mitwirken. Selbstverständlich gilt dies nur, wenn eine entsprechende Aufsicht über die Minderjährigen gewährleistet ist. ■

THW-Nachwuchskräfte bereiten den Bau der Holzbecken vor.
Foto: THW-Jugend Wilhelmshaven

MINIGRUPPEN

Angebot für Kinder ab sechs Jahren kommt gut an

Immer mehr Mädchen und Jungen ab sechs Jahren wollen „spielend helfen lernen“. Deshalb hat die THW-Jugend an vielen weiteren Orten Minigruppen für Kinder im Grundschulalter gegründet.

Seit der Änderung der THW-Mitwirkungsverordnung im November 2014 können alle Ortsjugenden bundesweit Aktivitäten für Kinder im Alter von sechs bis neun Jahren anbieten. In den Gruppenstunden beschäftigen sie sich ihrem Alter angepasst zum Beispiel mit Stichen und Bunden, einfacher Holzbearbeitung oder Drachenbau und erlernen so erste Fachkompetenzen.

Das Interesse bei Mädchen und Jungen ist sehr groß, die Mitgliederzahlen steigen stark an. Inzwischen sind mehr als 1.000 Kinder in dieser Altersgruppe bei der THW-Jugend aktiv. Neue Minigruppen entstanden unter anderem in Heppenheim, Hildesheim und Wilhelmshaven.

Viele Informationen für die Arbeit mit Minigruppen enthält die „Handlungshilfe Minigruppen“ von Bundesanstalt THW und THW-Jugend e. V. Seit 2016 fördert die THW-Jugend im Rahmen der Gruppenförderung (4311) bereits alle Junghelferinnen und Junghelfer ab sechs Jahren voll. ■

Beim Bau von Handy-Ladestationen packen auch die Jüngsten mit an.
Foto: THW-Jugend / Stephan Krauß

EINSATZ

Automatisch auf dem neuesten Stand der Technik

Wenn das THW in Auslandseinsätze geht, muss auch die Einsatz-IT, wie zum Beispiel Notebooks, innerhalb kürzester Zeit einsatzbereit sein. Dafür sorgen Automatisierungsprozesse im Zentrum für Auslandslogistik (ZAL) in Mainz.

Die IT-Ausstattung für Auslandseinsätze, wie hier in Nepal, muss immer auf dem neuesten Stand sein.
Foto: THW/Georgia Pfleiderer

Dank einer Softwareverteilungslösung gelingt es ohne großen Personalaufwand, rund 80 Notebooks für Auslandseinsätze parallel auf dem neuesten Stand zu halten: Betriebssysteme, Antivirenprogramme und Software werden automatisch installiert und aktualisiert. Zusätzlich wird von jedem System automatisch ein Festplattenklon erstellt. Sollte die Festplatte im Einsatz den Dienst versagen, kann das System durch einen Festplattenwechsel auf den Klon innerhalb von zehn Minuten wiederhergestellt und anschließend mit zuvor gesicherten Arbeitsdaten gefüllt werden.

Über ein Ampelfarbenschema erkennen die Helferinnen und Helfer auch ohne tiefer gehende EDV-Kenntnisse, ob ein Gerät einsatzbereit ist. Wenn ein Einsatz startet, müssen sie die Laptops nur noch vom System trennen und in die Einsatzkits verpacken. Die Geräte erkennen selbst, ob sie sich im ZAL-Netzwerk befinden und schalten bei der Entnahme alle Funktionen ab, die für den Automatisierungsprozess grundlegend sind, sich im Feld jedoch als hinderlich erweisen. Alle Auslandseinheiten erhalten identisches Equipment, welches die Helferinnen und Helfer bereits aus Ausbildungen und Übungen kennen. So ist gewährleistet, dass sie sich statt auf den Umgang mit der Einsatz-IT auf ihre Fachaufgaben konzentrieren können.

Abgeschlossen ist die Entwicklung nicht. Jeder Auslandseinsatz liefert auch im Hinblick auf die Einsatz-IT neue Erkenntnisse. Auf dieser Grundlage entwickelt das THW die automatisierte Wartung der Geräte weiter, damit immer eine möglichst optimale Ausstattung verfügbar ist. Im internationalen Vergleich nimmt das THW mit dieser Infrastruktur eine Vorreiterrolle ein. ■

PROJEKT

Kurdistan: Hoffnung für Flüchtlinge und Vertriebene

Finanziert durch das Auswärtige Amt und die Vereinten Nationen betreut das THW 2016 weiterhin Lager für syrische Kriegsflüchtlinge und irakische Binnenvertriebene im Nord-Irak. Die THW-Kräfte errichten sanitäre Infrastruktur und qualifizieren Bewohnerinnen und Bewohner bei „Cash for Work"-Maßnahmen.

Im Irak arbeitet das THW mit Bewohnerinnen und Bewohnern der Flüchtlingscamps zusammen.
Foto: THW

Die Campbewohnerinnen und -bewohner warten und reparieren Wasser- und Sanitäreinrichtungen in insgesamt sechs Flüchtlingslagern in der Region Kurdistan im Nord-Irak. „Dadurch werden die Lebensbedingungen in den Camps maßgeblich verbessert. Gleichzeitig schaffen die THW-Helferinnen und -Helfer für die Flüchtlinge und Binnenvertriebenen durch das Projekt Einkommensmöglichkeiten und Fortbildungsmaßnahmen, die immer weniger geworden sind", berichtet Sarah Kunzelmann, stellvertretende Head of Mission des THW in Kurdistan. Insgesamt rund 140 Bewohnerinnen und Bewohner nehmen derzeit an dem Programm teil. Sie organisieren die Abfallentsorgung, verteilen Reinigungsutensilien an Haushalte und führen kleinere Reparaturen an den Unterkünften durch.

Seit Kurzem beraten die THW-Kräfte auch das Joint Crisis Coordination Centre (JCC), die für die autonome Region Kurdistan zuständige staatliche Krisen- und Katastrophenkoordinierungsstelle. In enger Absprache mit anderen Akteuren unterstützt das THW das JCC mit Beratung, Schulungen sowie Übungen dabei, langfristig und eigenständig akute Krisen bewältigen und die Hilfe dafür koordinieren zu können. ■

ZUSAMMENARBEIT

EU-Freiwilligenpool: THW meldet spezifische Auslandseinheiten

Das THW ist bereits seit 2001 Teil des Katastrophenschutzverfahrens der Europäischen Union. Im vergangenen Dezember beantragte das THW im Rahmen dieses Verfahrens für einige seiner Auslandseinheiten die Aufnahme in den sogenannten Freiwilligenpool (Voluntary Pool).

Die Vorbereitungen für die Anmeldung waren umfangreich: So mussten die THW-Verantwortlichen neben dem Ausbildungsstand der Mitglieder auch deren Teilnahme an Übungen und Einsätzen belegen. Darüber hinaus war ein Nachweis über die vorhandene Ausstattung der Einheiten erforderlich.

Für die finale Aufnahme in den Pool stehen im nächsten Schritt noch Zertifizierungsübungen an, bei denen die Einheiten überprüft werden. Angemeldet hat das THW drei High Capacity Pumping (HCP)-Module, die Schnell-Einsatz-Einheit Wasser Ausland (SEEWA), die Schnell-Einsatz-Einheit Bergung Ausland (SEEBA) sowie ein Technical Assistance Support Team (TAST) mit verschiedenen Komponenten und die Standing Engineering Capacity (SEC). Der Zeitrahmen für die endgültige Aufnahme in den Pool ist derzeit noch nicht genau abzusehen. Sie erfolgt nach Prüfung der Unterlagen sowie erfolgreichem Abschluss des Zertifizierungsprozesses.

Den Freiwilligenpool führte die EU bei der Revision des Katastrophenschutzverfahrens im Jahr 2014 ein. Alle teilnehmenden Staaten waren aufgefordert, ihre Auslandskapazitäten für den Pool verfügbar zu machen. Er ermöglicht eine noch schnellere und zuverlässigere Reaktion der EU auf Katastrophen. ■

Für den Freiwilligenpool der EU hat das THW unter anderem drei HCP-Module gemeldet. *Foto: THW/Georgia Pfleiderer*

HINTERGRUNDBERICHT

Flüchtlingshilfe hinter den Kulissen

Ehrenamtliche des THW beim Aufbau einer Flüchtlingsunterkunft in der Gäubodenkaserne bei Straubing (Bayern). *Foto: THW/Michael Matthes*

Morgens um 08:00 Uhr passiert Roman Leo aus dem OV Bonn (Nordrhein-Westfalen) das Drehkreuz der THW-Leitung. Der Fahrstuhl bringt ihn in den vierten Stock, genauer gesagt in den Leitungs- und Koordinierungsstab (LuK) der THW-Leitung. Für ein halbes Jahr unterstützt die ehrenamtliche Einsatzkraft die hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Einsatzzentrale in Bonn. Rund 500 Kilometer weiter nordöstlich in Berlin sitzt Florian Gottschalk als Verbindungsperson in seinem Büro im Auswärtigen Amt. Im normalen THW-Leben ist er Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit im OV Kaltenkirchen (Schleswig-Holstein). Sein aktueller Job hat mit dem THW-Alltag im Ortsverband wenig zu tun.

Roman Leo arbeitet für sechs Monate als Stabsposition S-2 in der Einsatzzentrale der THW-Leitung. Foto: THW/Ina Kortenjann

Roman Leo fährt seinen Computer in der Einsatzzentrale hoch. An den Wänden hängen Lagekarten, auf den Bildschirmen an der Wand laufen die neuesten Nachrichten durch. Seine erste Aufgabe als Stabsposition S-2 am Morgen: den täglichen Lagebericht erstellen. Wie viele THW-Kräfte sind wo im Einsatz? Was machen sie dort? Die Zahlen bekommt Roman aus der internen Datenbank THWin. „Das war am Anfang natürlich schwierig, wenn man ins kalte Wasser geworfen wird“, erzählt der 28-jährige Fachhelfer der Fachgruppe Wasserschaden/Pumpen. Doch mittlerweile ist er geübt im Umgang mit der Software und kann seine Erfahrung aus dem Aufgabenbereich an Kolleginnen und Kollegen weitergeben, die noch nicht so lange dabei sind. Aus seinem erlernten Beruf als Informationstechnischer Assistent bringt Roman jede Menge Know-how für den Job in der Einsatzzentrale mit: „Ich habe eigene Excel-Lösungen programmiert und so einige Abläufe vereinfacht. Es ist schön, dass ich den Spielraum habe, mich entfalten und solche Ideen mit einbringen zu können.“ Ob ihn bei so viel blauem Blut auch noch etwas anderes als das THW beschäftigt? „Na klar“, erzählt Roman und lacht. „Wenn ich die Zeit habe, tanze ich leidenschaftlich gerne Tango.“

Blaues Blut fließt auch in den Adern von Florian Gottschalk. Im THW-Alltag ist er Beauftragter für Öffentlichkeitsarbeit und kümmert sich um die positive Außenwirkung des Ortsverbandes Kaltenkirchen. In Berlin ist Florian die Verbindungsperson des THW zur Unterstützung des Koordinierungsstabs Flucht und Migration im Auswärtigen Amt. Dort ist seine Hauptaufgabe das Sammeln und Auswerten von Informationen.

Besonders wichtig sind aktuell alle Informationen und Zahlen zur Hauptflüchtlingsroute, der Westbalkanroute. Jeden Morgen beginnt Florian damit, die sogenannte „Rote Mappe“ für die Leiterin des Koordinierungsstabs zu vervollständigen. Sie enthält alle wichtigen Berichte und Details zur Westbalkanroute. „Danach erstelle ich ein schriftliches und ein grafisches Lagebild aus Berichten von Botschaften und anderer Quellen wie beispielsweise der Bundespolizei, der Europäischen Grenzschutzagentur Frontex und dem UN-Flüchtlingshilfswerk UNHCR“, berichtet der 44-jährige Familienvater. „Die besondere Herausforderung bei meiner Arbeit besteht darin, täglich unendlich viele Berichte zu lesen und das Wichtigste herauszufiltern. Denn unsere Angaben und Zahlen dienen den Abteilungen im Auswärtigen Amt und anderen Ministerien, dem Bundesaußenminister und nicht zuletzt der Kanzlerin als Entscheidungsgrundlage.“ Mittlerweile gilt das THW über das Auswärtige Amt hinaus als „Fachmann für Zahlen und Analysen rund um Flüchtlingsströme“, sagt Florian. Trotz vieler interessanter Eindrücke freut er sich immer, wenn er zurück im THW-Alltag ist. „Wir sind hier zwar auch ein tolles Team und das THW ist voll in den Koordinierungsstab integriert. Aber so manches Mal vermisse ich die praktische Arbeit mit meinen Kameradinnen und Kameraden aus dem Ortsverband.“ ■

Florian Gottschalk (4. v. r.) unterstützt für das THW den Koordinierungsstab Flucht und Migration im Auswärtigen Amt in Berlin. *Foto: THW*

EHRUNGEN

EHRENZEICHEN IN GOLD

Ralph Dunger
Landesbeauftragter a. D.
HB/NI

Siegfried Keller
Freiburg, BW

Günter Ostertag
Schorndorf, BW

Bernd Schmidt, OB
Emmendingen, BW

EHRENZEICHEN IN SILBER

Hans Engels, OB
Übach-Palenberg, NW

Robert Johannsen, OB
Überlingen, BW

René Kröhne
Berlin-Neukölln, BE/BB/ST

Volker Lorenz
Sangerhausen, BE/BB/ST

Mathias Neumann, Fachberater
Berlin-Pankow, BE/BB/ST

Hartmut Ries, Fachberater
Wertheim, BW

Jörg Rottmann, OB
Dortmund, NW

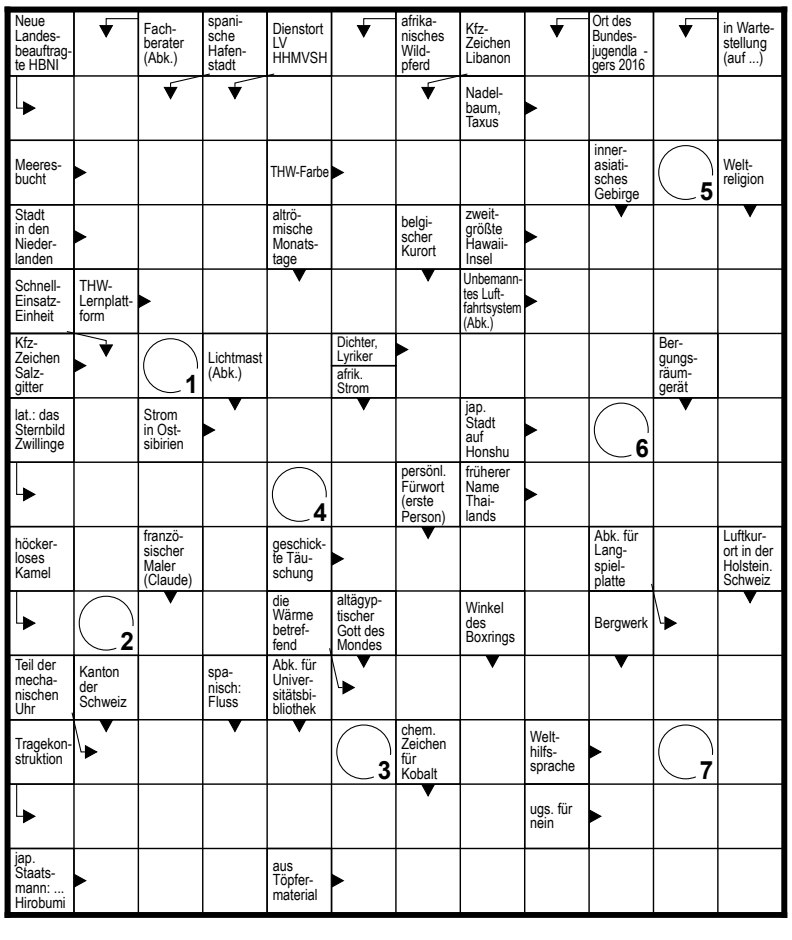
Helmut Schmidt, Fachberater
Kulmbach, BY

Michael Stinzendörfer
Straubing, BY

Josef Franz Weber
Balve, NW

Lars Wehmeyer, OB
Kiel, HH/MV/SH

RÄTSEL



1	2	3	4	5	6	7

Das Lösungswort bitte an redaktion@thw.de mit dem Stichwort „Rätsel THW kompakt“ senden. Die Gewinner werden ausgelost.
Einsendeschluss: 31. Juli 2016

IMAGECLIP

Und Action!

Wieso engagieren sich Menschen ehrenamtlich im THW? Was bietet das THW den Helferinnen und Helfern? Wie lassen sich Beruf und THW vereinbaren? Ein neuer Imageclip beantwortet die wichtigsten Fragen rund um das Ehrenamt im THW. Als Teil der Kampagne „Raus aus dem Alltag. Rein ins THW!“ soll er Menschen für das Engagement im THW begeistern. Teilen, Weitersagen und Einbinden auf der OV-Homepage ist deshalb ausdrücklich erwünscht!

Dreharbeiten im THW-Ortsverband Bensheim. Foto: THW/Tamara Schwarz

Hier geht es zum Imageclip: www.youtube.com/watch?v=eNSDgj1vbrU

AUSSTELLUNG

THW im Museum

Unter dem Motto „Helfen im Zeichen des Zahnrads“ beleuchtet das Steglitz-Museum in Berlin die bewegte Geschichte des THW in der deutschen Hauptstadt. Die Ausstellung in der Drakestraße 64a ist bis zum 4. Dezember 2016 von Dienstag bis Freitag sowie an Sonntagen zwischen 15:00 und 18:00 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.

Das THW trauert um Rüdiger Becker

Rüdiger Becker war seit 50 Jahren THW-Helfer im Ortsverband Gießen. Im Januar kam er während einer privaten Reise bei dem Terroranschlag in Istanbul ums Leben. Mit ihm verliert das THW einen hochgeschätzten Kameraden.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:

Bundesanstalt Technisches Hilfswerk (THW)
– Leitungsstab –
Provinzialstraße 93
53127 Bonn
Deutschland

Tel.: (0228) 940 - 0
Fax: (0228) 940 - 1333

E-Mail: redaktion@thw.de
www.thw.de

MITTEILUNG DER REDAKTION
Ihre Meinung interessiert uns. Anregungen, Ideen, Feedback, konstruktive Kritik oder Themenvorschläge sind willkommen. Bitte richten Sie Ihre Kommentare an redaktion@thw.de.
V.i.S.d.P.: Henning Zanetti